

fige Wende. Gerade Belgien hatte allerdings schon viel früher reagiert und 1986 scharfe Gesetze gegen Apologeten der Pädophilie erlassen. Vorangegangen war die gewaltsame „Zerschlagung der bis dato von UNICEF unterstützten offiziellen pädophilen Interessensvertretung Belgiens mit Namen CRIES, [...] wobei auch eine Reihe von belgischen UNICEF-Funktionären [...] wegen sexuellen Missbrauchs und Besitzes von Kinderpornographie verhaftet und verurteilt wurden“⁴³.

In der Internetenzyklopädie Wikipedia war darüber im Juni 2010 folgendes zu lesen: In Belgien sind „soziale Vereine, Institutionen oder politische Parteien von Pädophilen oder für Pädophile, für die Überwachung der Einhaltung von verfassungsmäßig garantierten Bürgerrechten speziell von Pädophilen, oder zur Verbreitung von nichtpathologisierenden Erklärungen von Pädophilie und Sexualhandlungen zwischen Kindern und Erwachsenen (der juristischen Definition von sexuellem Kindesmissbrauch), seit 1986 gesetzlich verboten. [...] Belgien nahm daher seit 1986 mit diesem gesonderten Vereinigungs-, Redefreiheits- und wissenschaftlichem Publikationsverbot in Sachen Pädophilie und Kindesmissbrauch in den westlichen Industrienationen eine Sonderstellung ein; zu den der belgischen CRIES vergleichbaren offiziellen Organisationen und Interessenvertretungen, die in Belgien unter diese Sondergesetzgebung fallen und deshalb in diesem Land gesetzlich aufgelöst worden wären, zählten in Deutschland etwa die offizielle Deutsche Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie (DSAP) (1979–2003), die Humanistische Union oder der Bundesverband Homosexualität (1986–1997, dem in diesem Zeitraum auch die DSAP angehörte), in den Niederlanden z. B. die Partei voor Naastenliefde, Vrijheid en Diversiteit (Partei für Nächstenliebe, Freiheit und Diversität, seit 2006) und die Vereeniging Martijn (seit 1982), oder in Frankreich GRED (seit 1979).“⁴⁴ Auch in Dänemark sind Pädophile bis heute organisiert.

In Deutschland gab es neben der unmittelbar politischen Schiene zahlreiche Akademiker, die offenbar ihre Aufgabe im gesellschaftspolitisch-publizistischen Einsatz für die Befreiung „kindlicher Sexualität“ sahen. Viele Namen könnte man hier nennen, etwa **Prof. Dr. Ernest Borneman** (1915–1995). Der Autor von „Das Patriarchat“, Gründer der österreichischen „Gesellschaft für Sexualforschung“, Träger der Magnus-Hirschfeld-Medaille, Leiter eines Langzeitprojektes zur Erforschung der Kindersexualität und Ex-Sex-Onkel der Neuen Revue schwärmte 1993: „Wer nie erlebt hat, wie ein launisches Püppchen von zehn Jahren einen gestandenen Mann von 40 herumkommandiert, der weiß wenig über Sexualität.“⁴⁵ Ein weiterer Exponent dieser Richtung ist der frühere Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität (AHS),⁶ **Bruno Bendig**. Er „war früher Geschäftsführer der Deutschen Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie“ (DSAP). Nach der Auflösung der Pädophilen-Organisation im Jahre 1983 schloss sich ein Großteil ihrer Mitglieder der AHS an. In dem Buch ‚Pädophilie heute‘ fragt der Sozialarbeiter Bruno Bendig: „Woher sollen Kinder eigentlich den Umgang mit ihrer Sexualität lernen, wenn nicht von Erwachsenen?“ Das Buch trägt den Untertitel ‚Zur sexuellen Befreiung des Kindes‘.⁴⁷ Ein weiterer wissenschaftlicher Vertreter neben den Professoren Sack und Lautmann, die in einem eige-

nen Teilkapitel ausführlich behandelt werden, ist der Pädophilieverharmloser Prof. Dr. Reinhard Wolff, der Begründer des Berliner Kinderschutzzentrums, der der Auffassung ist, dass „Berühren, Streicheln der Brüste, der Vagina, des Penis, des Hinterteils eines Minderjährigen sowie das Verlangen nach Berührung der eigenen Sexualorgane des Erwachsenen (Masturbation) nur eine geringe Traumatisierung zur Folge habe.“⁸

Dennoch wollen wir uns im Weiteren auf einige wenige dieser Wissenschaftler und Revolutionsäre beschränken, da ihre Schriften als geradezu exemplarisch gelten können. Etwa den nun schon häufiger genannten Professor für Sozialpädagogik, **Helmut Kentler** (1928–2008), dem später noch ein eigenes Teilkapitel gewidmet wird.

Kentler arbeitete mehrere Jahre lang als Dozent im „pädagogisch-theologischen Team“ des „Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal“ und gewann dadurch erheblichen Einfluss auf die Jugendarbeit der EKD⁹. Berühmt war seine Tätigkeit als Gerichtsgutachter. Kentler gehörte zu denjenigen in der Pädophilenbewegung, die im Grunde rundheraus bestritten, dass Kindern mit sexuellen Übergriffen ein Nachteil geschehen könne, nur die dabei etwa ausgeübte Gewalt und der aufgeregte Ruf nach der Polizei könne schaden. Und so sagte Kentler über sich selbst als Gerichtsgutachter er sei im Laufe von sechs Jahren in „fast 30“ Gerichtsprozessen wegen sexuellen Missbrauchs als Gutachter aufgetreten, zitiert ihn die Zeitschrift „Emma“¹⁰, und weiter: „Ich bin sehr stolz darauf, dass bisher alle Fälle, in denen ich tätig geworden bin, mit Einstellungen der Verfahren oder sogar Freisprüchen beendet worden sind.“¹¹ Wo Kentler gestanden hat, belegen seine eigenen Worte am Besten: „Der echte Päderast“, versicherte der emeritierte Professor, „braucht im allgemeinen keine Gewalt.“ Und „echte Pädophile sind hochsensibel gegen Schädigungen von Kindern“: Unter einem „echten Päderasten“ verstand er „einen Mann, der seine Festgelegtheit kennt, akzeptiert und lebt“¹².

Alice Schwarzer schrieb denn auch wenig schmeichelhaft: „KennerInnen der Szene über rascht Kentlers Parteinahme nicht. Denn der Professor, der gerne auch ‚Exklusiv-Berichte‘ für Beate-Uhse-Kataloge schreibt, empfiehlt in seinen wissenschaftlichen Schriften die Unterbringung straffälliger Jungen ‚bei pädagogisch interessierten Päderasten‘.“¹³ Ebenso abstoßend sind die Zitate, die Johannes Rogalla von Bieberstein ausgegraben hat: „Als kirchlicher Pädagoge setzte sich Kentler für antiautoritäre Jugendlager mit Sexualberatung und freier sexueller Betätigung ab 16 ein, für welche er vulgär so warb: ‚Einmal deine V... lecken ist viel schöner als Zucker schlecken‘. Für diesen Star evangelischer Jugendarbeit geht ‚Intoleranz in sexuellen Fragen‘ einher mit ‚Häufigkeit des Gottesdienstbesuchs‘.“¹⁴

Ein Mann mit diesen Überzeugungen wurde in Deutschland angesehener Universitätsprofessor, Dozent an einem kirchlichen Studienzentrum – ausgerechnet mit Schwerpunkt Jugendarbeit – und Gerichtsgutachter. Der übersehene Fall Kentler macht schlaglichtartig deutlich, wie tief sich der Ungeist der Pädophilenlobby im Gefolge der 68er-Bewegung in die bundesdeutsche Gesellschaft regelrecht hineingefressen hat. Im Bereich der EKD hat Kentler übrigens nicht nur in Sachen Jugendarbeit zerstörerisch gewirkt. Er spielte auch